

Predigt zum 4. Fastensonntag, 14.03.21

Eph 2,4-10; Joh 3,14-21

„Lichtscheues Gesindel“ – die vielleicht schon etwas angestaubte Wendung lässt an schlecht oder gar nicht beleuchtete Gassen und Hinterhöfe denken: „Dunkle Gestalten und rotes Licht“¹. Sie kennen das vielleicht aus dem Schlager der frühen 60er: Kriminal-Tango... Das ist der Rahmen, der Aktivitäten ermöglicht, die nicht an die Öffentlichkeit kommen sollen. „Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht“ – „die Menschen“? Also... wir alle? Oder funktioniert das so wie in „70% Immunität nach Impfung“ – nur umgekehrt: mehrheitlich lichtscheu? Ist das nicht zu pessimistisch? Oder sollten wir an... Motten denken – z.B.? Ja, ich weiß, das ist kein sympathisches Bild aber ich finde, das könnte eine etwas optimistischere Metapher für uns werden: eigentlich nachtaktive Wesen aber mit Einer eigenartigen Sehnsucht, einem Drang zum Licht. Das hieße dann immerhin: Obwohl wir zum Bösen, zur Sünde neigen, zieht es uns doch auch zu Gott hin.

Tatsächlich weiß man wohl noch nicht genau (ich habe eine bisschen nachgeschlagen), warum Motten so sind. Die beste Theorie ist offenbar, dass sie sich beim Navigieren am Mond orientieren. Dass sie allerdings auch auf künstliches Licht reagieren, ist für uns lästig, für sie aber fatal und zeigt natürlich, dass sie nicht besonders helle sind (das Wortspiel musste jetzt sein). Ich habe den Eindruck, die Metapher wird immer treffender... Menschen können auch in dieser Hinsicht wie Motten sein und steuern das falsche Licht an. So gesehen ist die biblische Aufteilung zwischen Licht und Dunkel eigentlich noch zu optimistisch. Sie rechnet nicht mit diesen anderen Lichtquellen, mit dem Zwielflicht der Bühne unseres Lebens, dem grellen Rampenlicht der tatsächlichen Bühnen, Studios und Podien, auf denen keineswegs nur Wahrheit präsentiert wird.

„Wer die Wahrheit tut...“ – in wenigen Wochen hören wir im Rahmen der Passion wieder Pilatus fragen: „Was ist Wahrheit?!“ Es muss offen bleiben, ob aus ihm der Zynismus eines Mächtigen oder die Skepsis eines Verunsicherten spricht.

Ich habe den Respekt vor einer guten Lüge jedenfalls verloren. Gut, das ist auch ein bisschen zynisch, gebe ich zu. Aber denken Sie mal an James Bond: Seine Widersacher sind meist klüger als er. Das müssen sie auch sein. Sie bauen heimlich ein komplexes System auf, eine weltweite Verschwörung usw. Da muss jedes Teil stimmen. Das muss ganz genau durchdacht sein. Bond braucht nur einen einzigsten Fehler, den Blick für die kleine Lücke in diesem System und schon kann er es kaputt machen. Für das Böse gehört zu den dunklen Gassen und Hinterhöfen offenbar ein Netz aus kunstvoll inszenierter Täuschung und fein gewobener Lüge

¹ Kriminal-Tango, 1959, Text von Kurt Feltz (1910 – 1982). Für die Jüngeren: Es gibt auch Versionen von den „Toten Hosen“ und Nina Hagen.

– dachte ich bisher. Die letzten Jahre haben zunehmend gezeigt, dass das nicht stimmt. Man muss die Lüge offenbar nur frech genug behaupten, möglichst laut immer und immer wiederholen, im Rampenlicht der Öffentlichkeit – und viele Menschen glauben das oder sind doch verunsichert: „Was kann man überhaupt noch glauben?“ Vieles bleibt zwischen einander widersprechenden Deutungen hängen: eine irritierende Bemerkung in einer Talkshow..., eine Geste bei einem Staatsbesuch..., der nicht ganz auszuräumende Vorwurf..., ein Freispruch zweiter Klasse... Wem kann man noch trauen? Oder man tritt grimmig die Flucht nach vorne an, Pippi Langstrumpf, erwachsen und... böse geworden: „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt“.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht: Manche reagieren schnell gereizt, wenn die Rede auf das Thema „Sünde“ kommt. Ich habe das Stichwort bisher weitgehend vermieden heute, denn, sicher, wir haben es in der Kirche oft weit übertrieben damit. Aber trotzdem: Ich bin dankbar für unser, ja, realistisches Bild vom Menschen. Es rettet uns vor der Blindheit der heilen Welt, des idealen Menschen, des Helden. Immer wenn die dunkle Seite ausgeblendet wird, wenn die Abgründe im Menschen verdrängt und ignoriert, vergessen werden und die äußere Erscheinung zu sehr poliert, gibt es massive Probleme – auch in der Kirche. Dann wird dieses Image mal schamhaft, mal aggressiv, kriminell zum Teil und auch menschenverachtend verteidigt, vermeintlich ins rechte Licht gerückt: mein Gesicht wahren..., die Familienehre..., der gute Ruf der Institution... - Auch deshalb ist es wohl Paulus so wichtig, dass „keiner sich rühmen kann“ in Gottes Gnade. Die dunkle Seite wahrzunehmen, anzusprechen, ans Licht zu bringen, ist die einzige Möglichkeit, sie zu entmachten – besser noch: sie herauszulocken und zu verwandeln.

Wenn es darum gehen soll, die Wahrheit ans Licht zu bringen, müssen wir deshalb vielleicht am anderen Ende anfangen, nicht bei der Wahrheit, sondern beim Licht. Es könnte ja auf die richtige Art von Licht ankommen. Nachtsichtgeräte nehmen Infrarot-Licht wahr, Wärmesignaturen. UV-Licht hilft z.B., Falschgeld zu identifizieren und Fingerabdrücke zu finden. (Na gut, es verursacht auch Sonnenbrand und Hautkrebs.) Welches Licht brauchen wir also für die Wahrheit? Auch andere Kulturen und Religionen kennen das Gegeneinander von Licht und Dunkel. Spezifisch christlich ist aber die Gleichsetzung des Lichtes mit der Person Jesu Christi. Das Licht ist Gottes Sohn, Gott selbst, der in die Welt kommt. Höre ich Enttäuschung aus seinen Worten an Nikodemus, sogar Bitterkeit, dass so viele offenbar das Dunkel mehr lieben? Eigentlich kann ihn das nicht überraschen. „Der Menschensohn muss erhöht werden“ – seine eigene seltsame Anspielung weist hin auf die Kreuzigung. Erst von daher wird Gottes Sehnsucht nach uns richtig sichtbar, sein entschiedener Wille, dass wir

leben sollen, und das Ausmaß seiner Bereitschaft, uns dafür entgegenzukommen, das Ausmaß seiner Liebe. Dieses Licht soll retten wie ein Leuchtturm, eine heilende Strahlentherapie.

Dieses Licht wird man nicht mehr fürchten, davor nicht flüchten. Da traut sich auch die unangenehme Wahrheit, die Sünde, das lichtscheue Gesindel unserer Seele vielleicht heraus, weil es nicht bloßgestellt wird, weil es in ein mildes, barmherziges Licht gerät.

Ich habe Ihnen ein Bild mitgebracht (hier in der Kirche in gedruckter Form, für zuhause versuchen wir das jetzt einzublenden; schauen Sie ruhig erst einen Augenblick darauf...). Es hängt in der St.-Paul's-cathedral in London. Wenn ich mich richtig erinnere (aber das ist schon seit 1982 her, unserer Oberstufenfahrt), da hing es etwas versteckt, rechts im Seitenschiff irgendwie am Pfeiler (kann aber auch sein, dass ich mich da irre) – ein Bild, das mich erst ein bisschen überrascht hat: Das hängt auch in einer dunklen Ecke da, und plötzlich steht da so einer...: Christus mit dieser Laterne zeigt. Ein sanftes Licht geht davon aus. Dank Internet ist das leicht wiederzufinden, habe ich gestern noch festgestellt: Es heißt dann auch „Das Licht der Welt“². Das steht sogar auf dem Rahmen. Ich erinnere mich außerdem, dass ich es bei der ersten Begegnung – aber, bitte, da war ich gerade 18 – ziemlich kitschig fand, OK, ein bisschen tue ich das auch heute noch. Aber wenn ich mir vorstelle, dass mein Leben von einem solchen Licht beleuchtet wird, dass es so angesehen wird... Und wenn wir schließlich noch selbst so zu sehen, anzuschauen lernen... - dann... fällt das Gericht aus, die harte Richtigstellung, wenn schließlich die Zeit zerbricht und Ewigkeit aufblitzt. Es fällt aus, weil wir schon das sehen und so sehen, wie Christus selbst darauf schauen mag: ein bisschen mit Gottes Augen, also.

Das Gericht fällt aus, weil, wer so mit ihm zu schauen lernt, auch anders denken, anders handeln lernen wird (...ein bisschen wenigstens. ir müssen es ja nicht zu Ende bringen; vollendet sein wird es in ihm.)

„Halbzeit“ hatte ich am Anfang gesagt. Und vielleicht können wir, auch schon ein bisschen vorausschauend auf Ostern, auch im Vorgriff auf die Osterkerze vielleicht, heute ein Jesus-Licht anzünden daheim und uns von ihm anschauen lassen. Amen.

(© Dr. Ludger Kaulig, Pfarrer – Es gilt das gesprochene Wort.)

² The Light of the World, Oil on canvas, William Holman-Hunt. About 1900-1904.



The Light of the World, Oil on canvas, William Holman-Hunt. About 1900-1904